

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für kurze Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofsgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. November d. J. dem Regierungsrathe und Polizei-Director in Krakau Dr. Jeno Korotkiewicz den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tüchtigkeit allergeringst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. October d. J. allergeringst zu ernennen geruht:

die Generalconsuln II. Classe Alexander Ritter von Rehn, Karl R. v. Giller, beide im Ministerium des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeußern verwendet, und Ernst Pitner in Warschau, unter Belassung in ihrem dermaligen Dienstesverhältnisse, zu Generalconsuln I. Classe;

die mit dem Titel und Charakter eines Generalconsuls II. Classe bekleideten Consuln Josef Haas in Shanghai und Dr. Albert von Stephani in Hamburg sowie die Consuln Regierungsrath Heinrich Müller in Odessa und Richard Hinkel in Scutari, unter Belassung auf ihren Posten, zu Generalconsuln II. Classe;

die Viceconsuln: Josef Freiherrn von Riste in Larnaca zum Consul auf seinem Posten, Emil van Bel von Arlon in Constantinopel und Mag. Freiherrn von Sonnleithner in Smyrna zu Consuln in Port-Said, beziehungsweise in Kairo, Julius von Bombiero in Rio de Janeiro zum Consul auf seinem Posten, Karl Brumler in Mar- selle zum Consul beim Generalconsulate daselbst und Dr. Alfred von Flesch in Yokohama zum Consul auf seinem Posten;

die mit dem Titel und Charakter eines Viceconsuls bekleideten Consulatskanzlei-Secretäre I. Classe Karl Freiherrn Weis von Teufenstein, Gerent des Consulats in Constanza, und Camillo Tschinkel, in Verwendung im Ministerium des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeußern, ferner die Consular-Attachés Wilhelm Stanek, Simon Joannovics, Alfred Rappaport, Lambert Freiherrn Alber von

Glanstätten, Rudolf Weinzettl, Hermann Hann von Hanneheim und Johann Baumgartner zu Viceconsuln.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. October d. J. den Consuln Norbert Schmucler in Bombay und Karl Ritter von Goracuchi in Kairo bei gleichzeitiger Versetzung des letzteren nach Bukarest den Titel und Charakter eines Generalconsuls II. Classe allergeringst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. October d. J. die Berufung des Generalconsuls II. Classe Moriz Freiherrn Tzifann v. Wahlborn in Moskau zur Leitung des Consulats in Galatz, bei gleichzeitiger Ernennung desselben zum österreichisch-ungarischen Delegierten bei der europäischen Donau-Commission, dann die Versetzung des Generalconsuls II. Classe und Vicedirectors der Orientalischen Akademie Heinrich Ritter v. Holzinger in Wien nach Piräus-Athen, des Generalconsuls II. Classe Anton Ritter v. Strauß in Breslau nach Marseille, des Consuls Franz von Spöner in Chicago nach Moskau, des Consuls Alois Pogacar in Port-Said nach Adrianopel, des Consuls Ernst Ritter von Cischini in Petersburg nach Jerusalem, des Consuls Theodor Tppen in Jerusalem nach Constantinopel allergeringst zu genehmigen und den im Ministerium des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeußern verwendeten Hof- und Ministerial-Secretär Felix Ritter von Prus. Grzybowski zum Consul in Breslau allergeringst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. November d. J. dem Oberfinanzrath und Finanzbezirks-Director in Stein a. d. Donau Ferdinand Edlen v. Semlitsch aus Anlaß der von ihm erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Rücksicht der Tüchtigkeit allergeringst zu verleihen geruht. Bilinski m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. November d. J. dem Bezirks-Commissär Leopold Goff in Zara das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergeringst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. November d. J. dem Polizei-Commissär der Krakauer Polizei-Direction Dr. Adam Banach das goldene Verdienstkreuz mit der Krone und dem Civil-Polizeiwachmanne derselben Polizei-Direction Martin Roga das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergeringst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. November d. J. dem praktischen Arzte Eduard Giesmann in Altmärkt a. d. Triesting in Anerkennung seiner vielfährigen und erspriesslichen Berufsthätigkeit das goldene Verdienstkreuz allergeringst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Vorgänge in der Türkei.

Wir lesen im „Fremdenblatt“: „Eine römische Depesche der „N. Fr. Presse“ meldet, Rußland habe in eilster Stunde erklärt, die Vorschläge Oesterreich-Ungarns betreffend ein einmütziges Vorgehen im Orient nicht annehmen zu können. Gegenüber dieser Meldung möchten wir zunächst constatieren, daß unseres Wissens Rußland weder zu Anfang der bezüglichen Pourparlers, noch in eilster Stunde erklärt hat, die österreichisch-ungarischen Vorschläge nicht annehmen zu können. Es hat im Gegentheile, wie wir wissen, auf die Einmütigkeit des Vorgehens aller Mächte großes Gewicht gelegt und der Verdopplung der Stationschiffe vor Constantinopel nicht nur principiell beigeprlichtet, sondern die Entsendung eines zweiten russischen Kriegsschiffes thatsächlich eingeleitet. Es hat auch die Entsendung der Escadres der Großmächte in die levantinischen Gewässer, diese Vorsichtsmaßregel, deren Effect sich schon jetzt in Constantinopel heilsam fühlbar macht, als durch die Umstände gerechtfertigt anerkannt. Rußland befindet sich demnach that-

Landstrecken orientieren können. Man hat vielfach geglaubt und mancher glaubt es noch heute, daß die Wanderzüge von alten erfahrenen Vögeln, die den Weg schon öfter gemacht haben, angeführt werden; dies ist aber, genauen Beobachtungen gemäß, ein Irrthum; bei einigen Vogelarten reist allerdings alt und jung durcheinander, aber bei vielen reisen zuerst die Jungen, und zwar nur junge, im selben Sommer geborene, und auch diese finden sicher ihren Weg. Der bekannte Vogelkenner Heinrich Gätke, der auf Helgoland, das ein Haupttrübe- und Durchzugspunkt für ungezählte Vogelheere ist, über fünfzig Jahre hindurch die genauesten Beobachtungen angestellt hat, fand immer, daß die zuerst ankommenden jungen Vögel allein, ohne jede Führung der alten reisten, sie finden instinctiv den richtigen Weg. Gewöhnlich reisen die jungen Vögel zuerst, dann kommen die Weibchen, und die Männchen beschließen den Zug.

Was nun die Zugrichtung selbst betrifft, so schlagen alle im Nordosten und Osten Europa's sowie des angrenzenden Asiens brütenden Vögel zuerst eine Richtung nach Westen ein, und erst wenn sie in Deutschland, England oder Frankreich angekommen sind, wendet sich die Reise nach Süden, um nun an geeigneten Stellen in Spanien, Italien und Griechenland das Mittelmeer zu erreichen und es in einem Zuge zu überfliegen. Nur durch diese Reiserichtung ist es möglich, daß nach Helgoland im Herbst zahlreiche Vogelarten gelangen, deren Brutgebiete in Nordost-Europa oder im nördlichen Asien liegen; zögen die Vögel von dort direct nach dem Süden, dann würden sie Helgoland nie berühren können, was sie jetzt alljährlich regelmäßig thun.

Genelleton.

Die Reisezeit der Vögel.

I.

Allerhöchstlich erregt der Vogelzug die Aufmerksamkeit des Menschen im hohen Grade, mit Bedauern sieht er, wie auf den Dächern der Kirchen und hohen Häusern oder auf den Drähten der zahlreichen elektrischen Leitungen die zierlichen Schwalben in großen Schwärmen sich sammeln, um nach eifrigem Debattieren wie ein Wirbelwind sich zu erheben und davonzufliegen; mit Interesse blickt er den Falenzügen der Störche nach, die, in unendlicher Höhe fliegend, den letzten Gruß herabrufen, und immer legt sich mancher die Frage vor, wie gelangen die Wandervögel, unter denen doch auch viele schwache und schlechte Flieger sind, so sicher in den entfernten Erdtheile?

Vieles ist über die wunderbare Erscheinung des Vogelzuges gefabelt worden, manches ist durch die Beobachtung der letzten Jahre und Jahrzehnte aufgeklärt, noch ein wenig auch noch einiges an der felsenartigen Natur der Erscheinung dunkel ist, so ist doch das, was wir bis jetzt von ihr wissen, des allgemeinen Interesses wert, und es verlohnt sich, in kurzen Worten darauf einzugehen, umso mehr, da noch vielfach irrige Ansichten über den Vogelzug verbreitet sind.

Zweifellos ist der Hauptgrund der Wanderzüge der eintretende Mangel an geeigneter Nahrung; mit dem Sommer nehmen die Mengen der Kerbtbiere, die im Sommer Myriaden zählten und von denen sich viele Vögel ernährten, gewaltig ab, ebenso erschwert der im hohen Norden sehr früh eintretende Winter den dor-

tigen zahlreichen Vögeln das Auffuchen der Nahrung; sie alle müssen also, dem einfachen Selbsterhaltungstrieb folgend, südlichere Länder auffuchen, die ihnen auch in dieser Zeit genügende Nahrung bieten. Aber die Magenfrage ist doch nicht der einzige Grund; manche Vögel, zum Beispiel die bekannten Mauer- und Thurmschwalben reisen schon im Juli ab, wo doch von einem Nahrungsmangel noch gar keine Rede sein kann, bei ihnen liegt also dieser Grund nicht vor, sie reisen wahrscheinlich aus ererbter Gewohnheit schon um diese frühe Zeit. Bei allen Vögeln ist der Wandertrieb ererbt; alle Zugvögel, selbst in der Gefangenschaft, im Zimmer erbrütete und großgezogene, ergreift in der Wanderzeit der mächtige Naturtrieb, was sie durch fortwährende Unruhe deutlich genug bekunden, und wie nun das Wandern selbst, so kann auch die Zeit desselben sich ziemlich streng vererbt haben. Fast alle Vögel reisen zu ganz bestimmten, in den einzelnen Jahren nur wenig veränderten Zeiten, und da nun vor Jahrtausenden die Segler vielleicht schon im Juli aus eintretendem Nahrungsmangel genöthigt waren, aus unseren Breiten, in denen damals der Winter früher einkehrte, abzureisen, so hat sich diese Zeit der Abreise bei ihnen constant vererbt, während sie bei anderen Vögeln, mehr dem jetzigen Klima entsprechend, allmählich gegen den Herbst hinausgerückt wurde.

Die Richtung des Weges ist seit Jahrtausenden ebenfalls von Generation zu Generation fortgeerbt, wenn ich so sagen darf, so daß die Vögel ganz instinctiv den richtigen Weg einschlagen, wobei wir aber noch das große Orientierungsvermögen mancher Vögel in Anrechnung bringen können, denn es ist sicher, daß in hoher Luft dahinziehende Vögel sich über ungeheure

fächlich in einer Linie mit den anderen Mächten, wie es sich principiell mit ihnen in Harmonie befindet, denn keine Macht hat sich in so dringender Weise für die Nothwendigkeit ausgesprochen, den armenischen Wirren ein Ziel zu setzen, wie eben Rußland. In diesem Sinne hat das russische Cabinet den Vorschlägen Oesterreich-Ungarns in loyalster Weise zugestimmt. Eine Divergenz der Anschauungen hat sich, wie wir erfahren, nur bezüglich des modus procedendi in dem einen Punkte ergeben, daß die österreichisch-ungarische Regierung der Meinung war, daß bei Eventualitäten, welche eine augenblickliche Gefahr involvieren würden, die Botschafter in Constantinopel ermächtigt sein sollen, im Wege einmüthiger Beschlüsse momentane Vorkehrungen zu treffen. Das Cabinet von Petersburg ist dem gegenüber der Ansicht, daß nicht die Botschafter selbst mit so weitgehender Vollmacht auszurüsten wären, sondern daß eine Verständigung zwischen den Cabinetten vorauszufragen hätte.

Politische Uebersicht.

Salbach, 20. November.

Die infolge der Landtagswahlen in Böhmen und Krain eingetretene parlamentarische Pause wird schon am Freitag den 22. d. M. zu Ende gehen, an welchem Tage der Budget-Ausschuß seine Beratungen wieder aufnehmen soll. Das Abgeordnetenhaus selbst hält bekanntlich seine nächste Sitzung erst am Samstag den 23. d. M.

Das conservative «Grazer Volksblatt» constatirt, daß bislang die Bewegung «für die Sache Luegers» vor die Thore Wiens wenig hinausreiche und daß die Städte und Märkte sich gar nicht zu irgend einer Demonstration angeregt fühlen. In der deutschen Bauernschaft speciell rege sich gar nichts. Die wegen Herrn Dr. Lueger im Club der Conservativen vollzogene Seccession der acht deutsch-conservativen Abgeordneten erscheine damit in einem recht eigenthümlichen Lichte. Es sei auch bezeichnend, daß die deutschnationalen Blätter ob dieser Seccession in hellen Jubel ausbrechen und die Spaltung des Clubs der Conservativen als einen Gewinn für die Deutschnationalen bezeichnen.

Eine der «P. C.» aus Rom zugehende Meldung bezeichnet die Gerüchte, wonach zwischen den Ministern der öffentlichen Arbeiten und des Staatsschatzes einerseits und den übrigen Mitgliedern des Cabinets andererseits in Bezug auf die Heeresausgaben, die Erythraä und gewisse öffentliche Arbeiten tiefgehende Differenzen entstanden seien, die möglicherweise zu Aenderungen in der Zusammensetzung des Cabinets führen werden, als ganz haltlos. Von kompetenter Seite werde versichert, daß innerhalb der Regierung bezüglich der bezeichneten Angelegenheiten und überhaupt bezüglich der Feststellung der einzelnen Budgets vollständiger Einklang herrsche.

In den Pariser Journalen wird die politische Kammer-Debatte sowie das Votum besprochen. Das «Journal des Debats» meint, es sei das Schicksal Bourgeois', wider seinen Willen Majoritäten zu erhalten, die sich zusammensetzen aus Socialisten, welche er nicht will, und einer Anzahl Gemäßigten, die ihn nicht wollen, eine Majorität «de mauvaise graine», bestimmt, zu schmelzen. Rochefort verhöhnt die Gemäßigten und die eigenartige Art ihrer Opposition. Die Gemäßigten sagen dem Ministerpräsidenten: «Wir erwarten mit Ungeduld, Sie zu stürzen, aber wir stimmen für Sie.» Der «Siecle» erklärt, er verstehe diese geschickte Politik der Gemäßigten nicht, welche

darin besteht, eine Majorität dem socialistischen System zu geben, welches die Regierung und ihre Politik darstellt. Die Folgen werden sich erst zeigen, wenn die Communalwahlen in sechs Monaten unter dem Einflusse der starken Faust der Socialisten stattfinden werden.

Die am Sonntag in Belgien vollzogenen Gemeinderathswahlen haben der katholischen Partei große Erfolge gebracht. Der Erweiterung des politischen Wahlrechtes in Belgien war bekanntlich auch eine erhebliche Ausdehnung des kommunalen Stimmrechtes gefolgt. Beide Reformen beruhen auf den gleichen Principien und beide haben im wesentlichen das gleiche Ergebnis gehabt. Die belgischen Liberalen, welche seinerzeit bei den auf Grund des neuen politischen Wahlgesetzes vollzogenen Neuwahlen zur Deputiertenkammer und zum Senate eine schwere Niederlage erlitten, sind auch bei den kommunalen Wahlen empfindlich geschlagen worden. Die Mehrzahl der zum erstenmale zur Urne zugelassenen minderbemittelten oder unbemittelten Wähler hat offenbar entweder für die conservativen oder für die socialistischen Candidaten gestimmt, und so werden selbst in den großen Städten, deren communale Verwaltung bisher als die ausschließliche Domäne des Liberalismus galt, die Gemeindevertretungen in Zukunft aus Gegnern der Liberalen, aus Conservativen und Socialisten, bestehen. Die Letzteren haben in den eigentlichen Industriebezirken sogar mehrfach die Majorität zu erlangen vermocht, während anderwärts die katholischen Wahlkreise ohne ernstlichen Widerstand durchdrangen.

Ministerpräsident Canovas dementirt in entschiedenster Weise alle Gerüchte von Friedensunterhandlungen auf Cuba mit dem Beifügen, daß Marschall Martinez Campos einen entscheidenden Schlag vorbereite.

Nach einer aus Petersburg zugehenden Meldung haben in der letzten Zeit Kurdenhanden bei der Verfolgung von Armeniern, welche in das Gebiet von Kars flüchteten, wiederholt die russische Grenze überschritten, so daß sie von den dortigen russischen Truppen zurückgedrängt werden mußten. Die Zahl der türkischen Armenier, die sich auf russisches Territorium retten, sei ziemlich groß und viele derselben richteten an die Behörden die Bitte um Gewährung der russischen Staatsangehörigkeit und Ueberlassung von Boden behufs ihrer definitiven Niederlassung im Kaukasus.

Wie aus Constantinopel vom 19. d. M. gemeldet wird, kam es in Tajas, nördlich von Alexandrette, am 15. d. M. zu blutigen Kämpfen, bei denen sich ein Infanterie-Bataillon unthätig erwies. In Alexandrette und Umgebung herrscht starke Beunruhigung. Die Auseinandersetzung mit den Kurden gilt in informierten Kreisen als die Hauptschwierigkeit des nunmehr, wie es scheint, mit Ernst begonnenen Pacificationswerkes. Ueberdies bedarf es dringend einer Pacificierung der Gendarmerie, die sich vielfach als unzuverlässig erwies. Nachts wurden zwei bewaffnete Marinesoldaten, die Passanten bedrohten, verhaftet. Auch sonst erfolgten zahlreiche Verhaftungen, die in Verbindung mit einer ausgedehnten Polizei-Ueberwachung eine starke Einschüchterung der Bewohner Alexandrette's herbeigeführt zu haben scheinen. — Goltz Pascha, welcher den ihm gestellten Antrag zum Wiedereintritte in den türkischen Staatsdienst ablehnte, hat seine Thätigkeit eingestellt. — Reuters Office meldet aus Constantinopel: Ueber den jüngsten Zusammenstoß in Charput werden folgende Einzelheiten mitgetheilt: Die Kurden griffen zuerst einen Stadttheil an, wurden jedoch zurückgeschlagen. Wüthend über die Niederlage, griffen sie den

unteren Stadttheil an, in welchem sich die amerikanische Mission befindet, eroberten denselben und plünderten ihn unter dem Schutze der Truppen, hierauf steckten sie den Stadttheil in Brand. Die Depesche erwähnt die Zahl der Opfer nicht, es heißt aber, daß die Anzahl der in Charput getödteten Personen eine sehr beträchtliche sei. Nachrichten aus Musch zufolge wurde durch die Behörden unterdrückt, 40 Armenier getödtet. Die Depesche lobt die Haltung des Sheriffs und dessen promptes Handeln bei der Unterdrückung der Unruhen. Ein englisches Kriegsschiff erhielt den Befehl, nach Alexandrette zu gehen, woselbst auch das amerikanische Kriegsschiff «San Francisco» täglich erwartet wird.

Tagesneuigkeiten.

— (Reise des Herrn Erzherzogs Eugen.) Sr. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Eugen beabsichtigt, im kommenden Monate Omlütz zu verlassen, um eine mehrmonatliche große Reise anzutreten, auf welcher derselbe die Mittelmeerländer, insbesondere Syrien und das Heilige Land, berühren und auf dem Heimwege seine Schwester, die Königin-Regentin von Spanien, besuchen will. Die Vorbereitungen zur Reise des Herrn Erzherzogs werden bereits getroffen.

— (Die Königin von England) hat in früheren Jahren, was wenig bekannt sein dürfte, auch componirt. Meist waren es Lieder, zu denen sie selber den Text geschrieben hatte oder deren Verfasser der Prinzgemahl war. Einige dieser Lieder sollen, wie verlautet, demnächst erscheinen, und zwar auf Wunsch der Prinzessin Beatrice, welche dieselben in einer älteren Mappe entbeckt hat.

— (Bischöfsconferenzen.) Im Wiener kaiserlich-bischöflichen Palais trat am 19. d. M. um 9 Uhr vormittags das versammelte Bischöfs-Comité zur ersten Berathung zusammen.

— (Die Millenniums-Landesausstellung) welche in Budapest am 2. Mai 1896 durch Se. Majestät kaiserlich eröffnet wird, umfaßt ein Terrain von nahezu 600.000 Quadratmeter. Nach den bisherigen Anmeldungen dürften an dieser Exposition ungefähr 16.500 Aussteller theilnehmen. Sämmtliche Bauten sind schon heute unter Dach gebracht, so daß die Millenniums-Ausstellung überhaupt — in der Geschichte der Ausstellungen gewiß ein seltener Fall — am Tage der Eröffnung auch wirklich fertig stehen wird. Welch reges Interesse auch geknüpft steht der Millenniums-Ausstellung entgegenbringen, geht aus der dankenswerten Bereitwilligkeit, mit der die Herrscher die Ueberlassung auf Ungarn bezüglich der wissenschaftlichen und Kunstdenkmäler für die Zwecke der Budapest Ausstellung anordneten. So hat Kaiser Wilhelm II. aus den Sammlungen des Berliner Zeughaus zahlreiche wertvolle Stücke der Ausstellung überlassen. Der Zar stellte gleichfalls die in russischen Museen gehüteten kriegshistorischen Andenken zur Verfügung. Sultan endlich überließ eine ganze Ladung hochinteressanter und einen Wert von Millionen repräsentirender Kostbarkeiten aus seiner Schatzkammer für die historische Hauptgruppe der Ausstellung.

— (Ein Löwe entsprungen.) Aus Andover und Haslems Menagerie in Matlock entsprang kürzlich ein Löwe, als sein Käfig gereinigt werden sollte. Der Löwe stürzte sich sofort auf einen an einen Baum gefesselten Elefanten. Das Jammergeschrei des letzteren konnte weithin. Der Löwe mußte erschossen werden, da er zu befürchten stand, daß er in die Stadt laufen würde. Der Löwe hatte 150 Pfund Sterling gekostet.

Unser Lehrer.

Von Jünger Johanne selbst erzählt.

Aus dem Norwegischen von E. Brausewetter.

(Schluß.)

Ich werde niemals den Blick vergessen, den er mir zuwarf. Er begriff, daß es seine Mutter sei. Alle andern Mädchen eilten ans Fenster, schließlich kam auch er dorthin. Er schaute einen Augenblick auf die alte Frau hinunter und wurde furchtbar roth im Gesicht.

«Nein, das ist meine Mutter,» sagte er ganz leise.

Ein Stich durchfuhr mir bei seinen Worten das Herz, aber ich ließ mir nichts anmerken. Die Glocke klingelte gerade, und er spuckte sich, hinauszukommen.

«Du bist großartig, Jünger Johanne.»

«Das ist ihm recht, dem ordinären Kerl!»

«Nein, daß du das zu sagen wagtest, das ist wirklich feil.»

Alle lachten — aber mir that es leid — wirklich sehr leid! Aber das durfte ich natürlich nicht sagen.

An demselben Nachmittag bekam Olga die Masern, und ich sollte zu Fräulein Hansen gehen, um zu sagen, daß sie für einige Zeit nicht in die Schule käme. An diesem Tage hatte ich keine Lust, Herrn Eigenbergs Mutter zu treffen, aber da saß sie gerade auf der Treppe, als ich hineingehen wollte.

«Ich sitze hier und sonne mich,» sagte sie und blickte mit einem Paar freundlichen, alten Augen, die tief im Kopfe lagen, zu mir empor. «Du gehst wohl auch bei Hans in die Schule,» fuhr sie dann fort, «ich meine meinen Sohn, Eigenberg; er ist ein lieber Junge, und wohl auch ein guter Lehrer, nicht wahr?»

Ich blieb auf der Treppe stehen, aber ich war nicht imstande, ein einziges Wort vorzubringen.

«Ach, er sagt, ihr seid so artig,» — sie sind so artig, Mutter,» sagt er, «und sitzen so still.» — jeden einzigen Tag sagt er das, und der liebe Gott wird es euch lohnen. «Es ist ein wahres Vergnügen, sie zu unterrichten, Mutter,» sagt er. Gott sei Lob und Dank — und auch dir möchte ich dafür danken.»

Sie wollte meine Hand ergreifen und mir danken, ich zog aber meine Hand zurück. Ich konnte ihr nicht die Hand geben, es war, als steckte mir ein Knoten im Halse, gerade so, als wenn ich anfangen sollte zu weinen.

«Denn er ist so schüchtern, der Hans, ja so schrecklich schüchtern, das ist er nämlich immer gewesen, so daß es eine große Gnade ist, wenn es ihm in dieser feinen Schule so gut ergeht, an der er jetzt Anstellung bekommen hat,» sie wiegte sich hin und her und sah strahlend heiter aus.

«Und so gut, wie er ist! — Ich wohnte in einer kleinen Hütte draußen in Silberg, siehst du, es gieng sehr dürftig bei mir zu, das weiß Gott, aber dann schrieb Hans, ich sollte zu ihm kommen. — Jetzt

mußt du zu mir kommen, Mutter,» schrieb er, «denn nun geht es mir ganz gut.» Und jetzt bekomme ich zweimal am Tage Kaffee und habe Federdaunen im Bett — ja, ja — wirklich. Das Einzige, was ich wünsche, wäre eine Harke und eine kleine Wiege, darauf das Heu zusammenzuharken — ja, die Feder könnte er mir beschaffen,» sagte Hans, «aber er weiß nicht, woher er das Heu nehmen soll,» sagt Hans. Ach Gott, wie schrecklich ist es, zu bereuen, vermochte Herrn Eigenbergs Mutter nicht einmal zu sagen, ich rannte nach Hause — ach, wie ich weinte, Mama konnte gar nicht begreifen, warum ich so weinte und es war so peinlich, es zu sagen — ach, so peinlich! So etwas! Herr Eigenberg hatte gesagt, wir wären so artig, wir, die an nichts anderes dachten, als ihn zu ärgern und zu kränken!

Aber in derselben Nacht bekam auch ich die Masern, und es dauerte mehrere Wochen, bis ich wieder in die Schule gehen durfte. Als ich dann endlich unversehrt war, war Herr Eigenberg nicht mehr an unserer Schule. Er hatte eine Anstellung in einer andern Stadt erhalten, und einige Monate später hörte ich, er wäre gestorben. Aber noch jetzt kann ich an Herrn Eigenberg und seine Mutter, die mir danken wollten, nicht denken, ohne daß mir ein Stich durchs Herz fährt.

Und nun kann ich ihn nicht einmal mehr um Verzeihung bitten!

— (In Italien) hat seit dem Jahre 1884 Sparamkeitsrückichten keine Volkszählung mehr stattgefunden, so daß man über die Bevölkerungsziffer des Landes ziemlich im Dunkeln tappt. Aus einer kürzlich erschienenen Veröffentlichung des statistischen Amtes er- man, daß die fortgeschriebene Bevölkerungszahl am 1. December 1894 sich auf 30,913.663 bezifferte, was eine Zunahme von zweieinhalb Millionen gegenüber dem Resultat der letzten Volkszählung bedeutet. Im Jahre 1893 zählte man 1,102.935 Lebendgeborene, was auf 35.79 Geburten ergibt, gegen 36.77 im Jahre 1893. Die Zahl der Todesfälle war 776.376 für 1000 Einwohner. In Rom ist gegen das Jahr 1893 keine erhebliche Veränderung eingetreten. An zählte man 231.581 oder 7.51 auf 1000 Einwohner, gegenüber 228.103 oder 7.45 auf 1000 im Jahre 1893. Die Zahl der Heiraten hat sich um 18.8 Prozent vermehrt, selbst in den großen Städten. In Venedig fanden sich unter hundert Brautleuten 35, die lesen noch schreiben konnten; in Palermo 30, in Mailand zählt nur fünf Analphabeten auf hundert Brautleute, Turin gar nur drei.

— (Die Verhaftung Artons.) Ueber Artons Verhaftung in London wird mitgeteilt, daß er einen Thee- salon hatte und in letzterer Zeit kümmerlich lebte. Sein Name hieß „Photo tea“, welche Bezeichnung in Paris Neugierde hervorrief. Jetzt kommt heraus, daß der Salon, auf den ganz Frankreich mit Spannung blickt, die politischen Parteien einschüchterte und dessen Entscheidungen des Parlaments bestimmend waren und der einem Ministerium zu Ruhm verhilft, seinen Handel durch Photographie-Prämien beleben wollte. Der Ankauf von einigen Paketen Thee konnte sich der Salon gratis photographieren lassen, das ist „Photo tea“. Ein Journal publiciert ein Interview, welches einer Mitarbeiter dieser Tage mit Arton in dem Bonboner Salon stattfand. Arton war nicht freundlich, er sagte nur, er zweifle nicht an seiner Zukunft; er habe seinen Advocaten nicht gesprochen und wolle, den Sachen ihren Lauf zu lassen. Die An- nahme sei für ihn sehr peinlich, er wolle vorerst nicht denken, noch weniger darüber sprechen.

— (Eine Massenklage.) Man berichtet aus London: Der Bankier Jacques Beaudy, Bruder des viel- bekannten Soldaten und Millionärs Max Beaudy, hat eine Klage, darunter „Figaro“, „Kappel“, „Intran-“, „Autorité“, „Petit Journal“, „Matin“, ge- reicht, weil sie das Gerücht aufgenommen haben, er sei wegen Geistesföhrung in einer Anstalt unter- gebracht worden. Dafür verlangt er einen Schadenersatz von 150.000 Francs.

— (Miss Virginia Fair), eine der be- rühmtesten Millionerinnen Amerikas, wird dem Ver- heirathung mit einem englischen Herzoge verloben, der be- reits auf der Reise nach Californien ist.

— (Südafrikanische Millionäre.) Nach dem „Daily Courant“ besitzen die Herren Rhodes, Alfred Beit, J. B. Robinson, J. A. English, Piet Marais und J. Barnato zusammen 39 Millionen Pfund Sterling. Der Reichster gilt Mr. Beit mit 12 Mill. Pfd. St.; dann der gefeierte Barnato mit runden 10 Millionen, die übrigen in folgender Reihenfolge: Robinson 5 Millionen, Rhodes 5 Millionen, English 3 und Ma- rais 2 Millionen. Diese Riesenvermögen sind sämtlich in der allerletzten Zeit.

— (Herr Chassepot,) der Erfinder der nach ihm benannten Gewehre, mit denen die französische Armee bewaffnet war, ist gegenwärtig Hotelbesitzer in

— (Das jüngste Kind der Prinzessin Tschu) ist, wie aus London gemeldet wird, er-

Die Versammlung hörte stehend diese Mittheilung an und stimmte mit Begeisterung in die patriotische Kund- gebung ein.

Der Bürgermeister bemerkt weiter, über die weiteren Schritte der Deputation werde Hr. Frihar den Gemein- derratH informieren.

Die krainische Sparcasse habe anlässlich des Gedent- tages ihres 75jährigen Bestandes eine Festschrift heraus- gegeben, aus welcher Redner ersehe, daß die Anstalt zur Förderung gemeinnütziger und materieller Interessen des Landes und auch der Gemeinde Laibach, für letztere auch zu Zwecken der Stadtregulierung, bedeutende Beträge ge- spendet habe. Wenn ihm auch eine officiële Verständigung hierüber noch nicht zugekommen sei, glaube er doch schon jetzt beantragen zu sollen, der Gemeinderath wolle der krainischen Sparcasse den wärmsten Dank aussprechen.

Dem Antrage wurde unter großem Beifalle zu- gestimmt.

Hr. Frihar berichtet über die Resultate des von der Deputation Unternommenen.

Die Errichtung einer Werkstätte der k. k. Staats- bahnen in Laibach anbelangend, stelle sich das Gerücht, daß dieselbe in Kärnten errichtet werden solle, nach den erhaltenen Informationen als unrichtig dar. Im Gegentheile haben die competenten Factoren die Errichtung einer Werk- stätte in Laibach in Aussicht gestellt.

Hinsichtlich des Botterie-Anlehens wurde von Ver- tretern des Finanzministeriums die Versicherung gegeben, die Regierung werde wohlwollend den Gegenstand in Er- wägung ziehen. Die Genehmigung des Anlehens zu Zwecken der elektrischen Beleuchtung sei binnen kurzem zu erwarten.

Die Deputation sei ferner von Sr. Excellenz dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen Badeni auf das zu- vorstehendste empfangen worden. Seine Excellenz sei sehr genau über die Verhältnisse der Stadt Laibach informiert und habe in Aussicht gestellt, deren Interessen zu fördern, soweit es möglich sei.

Beim Kriegsministerium und bei der Union-Bau- gesellschaft habe die Deputation wegen des Baues einer Artilleriekaserne und in Angelegenheit des Verpflegs- Magazines vorgesprochen. Ueber das Resultat der Ver- handlungen werde demnächst berichtet werden. Wegen Be- schleunigung des Baues der Localbahn nach Oberlaibach habe das Handelsministerium das Erforderliche angeordnet.

Die Herablangung des Expropriationsgesetzes sei bald zu erhoffen. Seine Excellenz der Herr Justizminister habe bereits die Ausarbeitung der Detailpläne für das neue Justizpalais angeordnet und die Deputation in Kenntnis gesetzt, daß eine Verfassung der Strafanstalt in Laibach, nachdem das Gebäude auf dem Schloßberge in seinen Haupttheilen deformiert sei, nicht möglich wäre. Sollte sich jedoch die Nothwendigkeit der Erbauung einer neuen Strafanstalt ergeben, werde Laibach berücksichtigt werden.

Redner schließt mit der Versicherung, die Deputation habe überall den besten Eindruck und die Ueberzeugung gewonnen, daß ein persönliches Einschreiten sehr er- sprießlich sei.

Auf eine Anfrage des Hr. Dr. Staré theilt Bürgermeister Grasselli mit, daß nach seinen Erkun- dungen der Entwurf einer Bauordnung dem Ministerium des Innern von der Landesregierung vorgelegt wurde.

Hr. Frihar stellt den Dringlichkeitsantrag, es sei ein Fond mit besonderen Statuten zu Zwecken der Regulierung und Erweiterung der Stadt zu activieren.

In der Begründung seines Antrages weist Redner darauf hin, daß die Gemeinde vom Staat ein unverzins- liches Darlehen von 100.000 fl. zu Regulierungszwecken zu erhalten habe. Nachdem dieser Betrag nicht ausreiche, die Gemeinde aber aus ihren Einkünften zur Regulierung keinen Beitrag leisten könne, werde dieselbe neuerlich be- müßigt sein, an die Hilfe des Staates zu appellieren.

Die Regierung werde sich die Ingerenz hinsichtlich der Stadtregulierung wahren, die Gemeindevertretung werde aber die Verantwortung über die Verwendung des Fonds übernehmen müssen und daher in erster Linie bei der Leitung desselben interessiert sein. Damit sei aber nicht ausgesprochen, daß den Fond der Gemeinderath oder der Magistrat selbst leiten müßte. Es sei möglich, daß der Fond zur Regulierung und Erweiterung der Stadt auch auf anderem Wege Beiträge erhalten und es angezeigt sein werde, auch auf anderer Seite hinsichtlich der Leitung dieses Fonds Mitingerenz zu concedieren.

Aus diesen Gründen erscheine es geboten, daß der benannte Fond mit besonderen Statuten activiert werde, in denen auszusprechen sei, wie der Fond gegründet, ge- leitet und verwendet werden solle und in welchem Ver- hältnisse er zur Stadtgemeinde stehe. Nachdem der Regu- lierungsplan zum größten Theile schon fertiggestellt wurde, sei die Verfassung des Reglements für diesen Fond drin- gend nöthig.

Hr. Frihar beantragt ferner, es sei zum Be- hufe der Zusammenstellung des Reglements ein dreiglied- riges Comité zu wählen, das ersucht werde, sein Operat so rasch wie möglich dem Gemeinderathe vorzulegen.

Der Antrag wird angenommen; in das Comité werden die Hrn. Dr. Krisper, Dr. Majaron und Dr. Staré gewählt.

Hr. Frihar berichtet namens der Finanzsection über den Ausweis der aus Anlaß der Erbbebenkata- strophe dem Magistrate zugekommenen Spenden.

Es langten ein im Monate:

April 50.095 fl. 11 1/2 kr., Mai 80.536 fl. 96 kr., Juni 25.022 fl. 94 1/2 kr., Juli 2846 fl. 84 kr., August 3891 fl. 59 kr., September 357 fl. 12 kr., zu- sammen 162.750 fl. 57 kr.

Hiezu kommt der Erlös aus dem Verkaufe von Material mit 1066 fl. 42 1/2 kr., daher im ganzen 163.856 fl. 99 1/2 kr.

Von diesem Betrage wurden ausgegeben: Für den Bau von Baracken 57.636 fl. 83 kr., zur Unterstützung für die durch das Erdbeben Betroffenen 7327 fl. 3 kr., zur Befreiung von effectiven Ausgaben des Hausherrn- comités 400 fl., als Beitrag dem Hilfscomité für Han- dels- und Gewerbetreibende 15.000 fl., für die Erhal- tung der Ausbitts-Polizeimannschaft 6000 fl., zur Unter- stützung armer Hauseigentümer zum Behufe der Abtra- gung ihrer Häuser 2542 fl. 19 1/2 kr., zur Befolgung technischer Kräfte, für Druckkosten und dergl. 3710 fl. 25 1/2 kr., zusammen 92.616 fl. 71 kr.; es verbleibt daher ein Rest von 71.240 fl. 68 kr.

Der Finanzausschuß stellt folgende Anträge:

Die vorgelegte Abrechnung über die eingelangten Spenden und deren Verwendung wird mit dem Beifügen zur Kenntnis genommen, daß der Erlös für verkauft Material unter den laufenden Einnahmen der städtischen Caffe als theilweise Rückerstattung jener 10.000 fl. ein- zustellen ist, welche der Gemeinderath seinerzeit zur Er- bauung von Baracken bewilligte.

Der unter dem Titel „Unterstützungen für die arme Bevölkerung“ verrechnete Betrag von 2833 fl. 14 kr., welcher als Funktionszulage für Beamte, als Entlohnung für commissionelle Befichtigung von Häusern und als Remuneration für Polizeibeamte und Polizeiwachmänner für außerordentliche Dienstleistungen, ausbezahlt wurde, ferner der Betrag von 6000 fl. zur Befolgung von Aus- bitts-Polizei-Organen und der Betrag von 3710 fl. 25 1/2 kr. zur Zahlung von technischen Hilfskräften u. dergl., zusammen daher der Betrag von 12.543 fl. 39 kr. ist aus dem unverzinslichen Vorschusse von 50.000 fl., wel- cher der Gemeinde vom Reichsrathe bewilligt ward, zu- rückzuerstatten.

Der Betrag von 2542 fl. 19 kr. für arme Haus- eigentümer ist aus dem Erbbebenfond zu restituieren. Das Erträgnis aus dem Verkaufe der Baracken ist unter den laufenden Einnahmen so lange zu verrechnen, bis der vorschussweise Betrag von 10.000 fl. gedeckt ist. Der Rest verfällt dem Erbbebenfonde.

Das ganze Geld, welches für den Erbbebenfond ver- bleibt und demselben noch zukommt, ist zur Unterstützung der infolge der Erbbeben-Katastrophe bedürftigen Bevöl- kerung zu verwenden. Die Vertheilung haben die vom Gemeinderathe hiezu designierten Organe zu besorgen.

Allen Anstalten, Corporationen, Vereinen und Per- sönlichkeiten, welche sich mit Spenden oder anderweitig an der Hilfsaction theilnahmen, ist der Dank des Gemein- dathes auszusprechen; der Bürgermeister hat amtlich dies in den drei hiesigen Tagesblättern zu verlautbaren. Im Hinblick auf die ausgiebigen Spenden aus Böhmen und Kroatien wird den Bürgermeistern von Prag und Agram der besondere Dank ausgesprochen.

Das dem Erbbebenfond zurückzuerstattende Geld ist mit 4 pCt. zu verzinsen. Der Herr Bürgermeister wird aufgefordert, sich in der nächsten Sitzung zu rechtfertigen, warum er nicht im Sinne der Ergänzungsvorschrift für die städtische Buchhaltung dafür Sorge trug, daß dem Gemeinderathe in jeder ordentlichen Sitzung die Aus- weise über die bewilligten und verbrauchten Credite vor- gelegt wurden.

Sämmtliche Anträge werden nach kurzer Debatte angenommen.

Hr. Prastky berichtet namens der Bausection be- treffend den General-Regulierungsplan für die Stadt Laibach. Er bespricht die allgemeinen Gesichtspunkte, welche bei der Verfassung maßgebend waren. Die von den Ar- chitekten Sittie und Fabiani ausgearbeiteten Entwürfe enthalten manche schätzenswerte Ideen, sind aber zum Theile unvollständig, zum Theile aus finanziellen und technischen Gründen unausführbar. Deshalb habe Redner mit dem städt. Obergeringieur Duffe einen Plan aus- gearbeitet, der nun zur Ansicht vorliegt.

Er könne heute jedoch nicht in Details eingehen, da vorerst jene Factoren gehört werden müßten, welche an der Regulierung besonders interessiert seien. Zu diesem Zwecke sei eine Enquête einzuberufen, die den Entwurf in Berathung zu ziehen und Vorschläge zu erstatten habe. Er stelle daher namens der Section den Antrag, der Gemeinderath nehme den ausgearbeiteten Plan-Entwurf als Grundlage zur Berathung durch die Enquête an. Die Enquête zur Beurtheilung des Planes habe aus Mit- gliedern des Bau-, Finanz- und Stadtverschönerungs- Section, aus Vertretern der Regierung, des Landes- ausschusses, der krain. Sparcasse und der Baumeister- Genossenschaft zu bestehen.

Schließlich gibt Redner bekannt, daß nach einem beiläufigen Vorschlage die Kosten für die zu Regulierungs-

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Sitzung des Laibacher Gemeinderathes am 20. November.

Vorsitzender: Bürgermeister Peter Grasselli. Anwesend 24 Gemeinderäthe.

Der Bürgermeister theilt mit, daß Se. Majestät Kaiser am 11. November allergnädigst eine Resolution des Gemeinderathes zu empfangen geruhte, Seine Majestät den allerunterthänigsten Dank der Gemeindevertretung für die der Stadt Laibach erwiesene Huld und Gnade zum Ausdruck brachte.

Seine Majestät habe huldvollst Seine Allerhöchste Anerkennung über den Beschluß des Gemeinderathes ausgesprochen, daß die Erinnerung an den Aller- höchsten Befehl in Laibach aus Anlaß der Erbbeben- katastrophe durch ein Denkmal auch späteren Geschlechtern erhalten bleibe. Seine Majestät habe ferner die Ge- meinde für die Zukunft Seiner Allerhöchsten Ver- sicherung.

Der Bürgermeister schloß mit einem dreifachen Dank und Livio auf den erlauchten Monarchen.

zwecken einzulösenden Häuser ungefähr 800.000 fl. betragen dürften.

Die Anträge werden angenommen und zu Mitgliedern der Enquete Bürgermeister Grasselli sowie die Gemeinderäthe Fribar, Frasky, Ravnihar, Starč und Subic gewählt.

GR. Frasky berichtet namens der Bau- und Stadtverschönerungs-Section wegen Vermehrung der technischen Kräfte beim Stadtbauamt und beantragt, die Stelle eines Ingenieurs in der dritten Gehaltsklasse zu systematisieren, diese Stelle sofort auszuschreiben und weiter einen prov. Zeichner aufzunehmen.

GR. Petricić interpelliert den Bürgermeister hinsichtlich des Ingenieurs der städtischen Wasserleitung.

Bürgermeister Grasselli erklärt, der betreffende Ingenieur habe den Dienst gekündigt und es bestehe die Absicht, die beiden Aemter — Bauamt und Bureau der Wasserleitung — zu vereinigen und einen Maschinen-Ingenieur zu engagieren.

Die Anträge der Section werden angenommen.

GR. Subic berichtet namens der Bau-Section über eine Offerte des Baumeisters Treo, welcher auf den ihm eigenthümlichen Baugründen gegenüber dem Museum zweistöckige aneinanderstoßende Villen bauen und weitere Baugründe zu 7 und 5 fl. per Quadratmeter kaufen will.

Nach einer Debatte, an der sich die GR. Fribar, Frasky und Subic betheiligen, wird die Offerte dem Antrage der Section entsprechend, abgelehnt.

Es folgte sodann eine geheime Sitzung.

— (Der neue Gütertarif.) Das Verordnungsblatt des Handelsministeriums publiciert die angekündigte Kundmachung über die Ausgabe eines neuen Localgütertarifes, in der es heißt: Mit 1. Jänner 1896 erscheint ein neuer Localgütertarif für den Transport von Eis- und Frachtgütern auf den k. k. österreichischen Staatsbahnen und den vom Staate betriebenen Privat- und Localbahnen. Der neue Localgütertarif ist in drei Hefen eingetheilt. Hest 1 bezieht sich auf alle k. k. österreichischen Staatsbahnen und vom Staate betriebenen Privatbahnen, mit Ausnahme der Bahnen in Galizien und der Bukowina und mit Ausnahme der vom Staate betriebenen Localbahnen. Hest 2 betrifft alle in Galizien und der Bukowina gelegenen k. k. österreichischen Staatsbahnen und vom Staate betriebenen Localbahnen. Hest 3 umfaßt die im Staatsbetriebe befindlichen Localbahnen mit Ausnahme jener in Galizien und der Bukowina. Mit dem Tage der Einführung dieses Tarifes tritt der Localgütertarif der k. k. österreichischen Staatsbahnen, Neuaufgabe vom 1. Jänner 1895, sammt allen zu derselben erschienenen Nachträgen außer Kraft. Die Tarife, Hest 1, Abschnitt B und D für die Linie Tarvis-Pontafel und für die Donau-Älferbahn sowie die Tarife für die im Hest 1, Abschnitt G, und Hest 2, Abschnitt B—E behandelten Localbahnlinien bleiben unverändert. Anlässlich der Veröffentlichung des neuen Gütertarifes schreibt die „Presse“: „Der Inhalt des neuen Gütertarifes wird der Geschäftswelt zweifellos eine angenehme Ueberraschung bereiten. Denn die Regierung hat in wohlwollender und einsichtsvoller Bedachtnahme auf die wirtschaftlichen Interessen in ihrer Schlussfassung über den neuen Gütertarif die staatsfinanziellen Rücksichten auf das allernothwendigste Maß beschränkt und dem gutachtlichen Votum des Staatsbahnrathes gegenüber das weitgehendste Entgegenkommen bekundet. Den meisten Wünschen dieser Körperschaft ist in ausgedehnter Weise Rechnung getragen worden, und man darf es aussprechen, dass die Tarifierhöhungen, so weit sie gegenüber den derzeitigen Sätzen mit dem 1. Jänner in Wirksamkeit treten werden, ausnahmslos sehr mäßig, zum Theile geringfügig sind. . . Conformität und Stabilität sind die charakteristische Signatur des neuen Tarifes, welcher dem Staate dasjenige gibt, was derselbe unumgänglich bedarf, welcher aber auch der Volkswirtschaft nichts von den Vorbedingungen für ihre weitere gedeihliche Entwicklung benimmt.“

— (Gemeindevorstands-Wahlen.) Bei der am 18. v. M. vorgenommenen Gemeindevorstands-Wahl in Zagrac wurden Johann Ferlin von Gabrovka zum Gemeindevorsteher, J. Papež von Polčane, J. Belan von Česnjica und Bernard Rošak von Gabrovka zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der am 28. v. M. stattgefundenen Gemeindevorstands-Wahl in der Ortsgemeinde Aich wurde der bisherige Gemeindevorsteher Sebastian Rarnit, Grundbesitzer in Aich, als solcher wiedergewählt; zu Gemeinderäthen wurden die Grundbesitzer Lukas Großelj in Česenik, Michael Birk und Franz Bideršek in Aich gewählt.

— (Todesschlag.) Am 17. d. M. circa 2 Uhr früh giengen die Kaisersöhne Johann Bormann, Johann Kerschik und Franz Bormann, sämmtliche aus Ballog, von einer Reichenwache nach Hause; unterwegs geriethen dieselben in Streit, welcher in Thätlichkeiten ausartete, wobei die beiden erstgenannten dem Franz Bormann mit einer Mistgabel und einem Holzprügel den Kopf total zerschmetterten. Die Thäter sind durch die Gendarmerie dem k. k. Bezirksgerichte in Stein bereits eingeliefert worden.

*(Deutsches Theater.) Die erfolgreiche Operette „Die Karlschülerin“ wurde gestern zum drittenmale bei gut besuchtem Hause aufgeführt und neuerlich sehr beifällig aufgenommen.

Neueste Nachrichten.

Die Vorgänge in der Türkei.

(Original-Telegramme.)

Constantinopel, 20. November. Vorgestern wurden alle Wäls und Militärcommandanten der verschiedenen Vilajets in die Telegraphenämter berufen, wo sie neue Befehle erhielten. Zwischen den Botshastern findet fast täglich ein Gedankenaustausch statt.

Constantinopel, 20. November. Verlässlichen aber officiell noch nicht bestätigten Nachrichten zufolge sind in zahlreichen Ortschaften Armeniens neuerdings Gewaltthaten vorgekommen und in vielen Ortschaften werden wegen der dortselbst herrschenden Aufregung Ausschreitungen befürchtet. Schatir Pascha inspicierte elf Kurden-Cavallerieregimenter, brachte dieselben zur Ruhe und versöhnte zwei im Kampfe befindliche Stämme. Mustapha Pascha verhandelt mit den Aufständischen von Zeit zu Zeit wegen Freilassung von Gefangenen. Das armenische Patriarchat richtete eine Zuschrift an die Botshaster, worin auf die an den Armeniern verübten Gewaltthaten sowie auf die Gefahren und die Nothlage derselben hingewiesen und um Schutz für die armenische Nation und eine strenge Untersuchung der Urheber der Gewaltthaten dringend gebeten wird.

Telegramme.

Wien, 20. November. (Orig.-Tel.) Der britische Botshaster in Constantinopel Sir W. Currie ist hier eingetroffen. Derselbe reist morgen abends nach Constantinopel ab und wird im Laufe des morgigen Tages dem Minister des Aeußern, Grafen Goluchowski, einen Besuch abstatten.

Wien, 20. November. (Orig.-Tel.) Das Bureau des Abgeordnetenhauses hat in seiner heutigen Sitzung die Hausordnung theilweise abgeändert. Darnach werden in Zukunft für beide Gallerien nur Sitzplätze aus gegeben. Die Stehplätze sind vollkommen abgeschafft. In der ersten Gallerie werden zwei Drittel der Plätze, in der zweiten Gallerie ein Drittel der Plätze für die Abgeordneten reserviert bleiben. An Sitzungstagen ist von 10 Uhr anfangen bis nach Schluss der Sitzung dem Publicum der Zutritt in die Kanzlei nicht mehr gestattet. Der Verkehr zwischen den Abgeordneten und dem Publicum ist in der Weise geregelt, dass das Sprechzimmer bis auf weiteres in das Zimmer gegenüber der Post verlegt wird. Im Falle größerer Ansammlungen ist der Präsident befugt, den Zutritt zu den für den Verkehr des Publicums mit den Abgeordneten bestimmten Räumen ganz einzustellen.

Wien, 20. November. (Orig.-Tel.) In der heutigen Plenarsitzung der Wiener Börsekammer wurde über Aufforderung des Finanzministeriums beschlossen, sich wegen Beschaffung des statistischen Materials für die Enqueteberathung über die Börsensteuer mit dem Wiener Giro- und Cassenvereine ins Einvernehmen zu setzen.

Görlitz, 20. November. (Orig.-Tel.) Der Zustand Sr. Excellenz des Herrn Grafen Taaffe ist ein sehr ernster. Die Herzschwäche ist im Zunehmen begriffen.

Prag, 20. November. (Orig.-Tel.) Bei den heute stattgefundenen 79 Landtagswahlen aus den Landgemeinden wurden gewählt: 43 Jungcechen, 26 Deutsch-Liberale, 3 Deutsch-Nationale, 2 Agrarier, 1 Altczeche, 1 Clericaler und 1 Parteiloser. 2 Stichwahlen sind erforderlich.

Pola, 20. November. (Orig.-Tel.) Die k. und k. Escadre unter dem Commando des Contre-Admirals Seemann ist heute nachmittags ausgelaufen.

London, 20. November. (Orig.-Tel.) Den „Times“ zufolge ist das englische Geschwader gestern in Smyrna eingetroffen.

London, 20. November. (Orig.-Tel.) Rustem Pascha ist um 3 Uhr morgens gestorben.

Smyrna, 20. November. (Orig.-Tel.) Das italienische Geschwader ist hier eingetroffen.

Literarisches.

„Seidels kleines Armeeschema“, Dislocation und Eintheilung des k. u. k. Heeres, der k. u. k. Kriegsmarine, der k. u. k. ungarischen Landwehr, Nr. 38, November 1895. Verlag von L. W. Seidel und Sohn. Preis 50 kr., mit Postversendung 55 kr. — Dieses als unentbehrliches Hilfsbuch in weiten Kreisen bekannte und geschätzte, periodisch im November und Mai erscheinende Schema bringt in seinem letzten (November-) Hefte eine übersichtliche Darstellung unserer Wehrmacht nach der dormaligen Organisation. Es enthält auch die Angabe der Commandantenstellen mit Berücksichtigung der durch das November-Abancement vorgekommenen Veränderungen. Neu aufgenommen ist die Uebersicht der Standorte der höheren Commanden, dann der Regimenter und Bataillone in alphabetischer Ordnung dieser Standorte.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Damborg bezogen werden.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Golowine, Fürst Alexander I. von Bulgarien (1879 bis 1886), 6 fl. — Maunz, Geschichte von William Schellens, 3 fl. — Lushin v. Ebengreuth, Oesterreichische Reichsgeschichte, I. Theil, 2. Hälfte, fl. 1.92. — Otto, Erzherzog von Oesterreich, Drei Wochen auf der Halbinsel Sinai (mit zahlr. Illustrationen), in Prachtband 5 fl. — Baur, Leben des Freiherrn vom Stein, geb. fl. 1.62. — Ruffell, See-Freibeuter, geb. fl. 1.80. — Vöitner, Gartenbuch für Anfänger, geb. fl. 3.60. — Verejschagin, Kriegsfahrten in Asien und Europa, fl. 1.44. — Verby du Bernois, Jm größten Hauptquartier 1870/71, fl. 3.60. — Angeli, Herzog Karl von Oesterreich als Feldherr und Heeres-Organisator, I. Band, 1. Hälfte, fl. 7.20. — Villroth, Die Krankenpflege im Haus und Hospital, 5. Aufl., geb. fl. 2.50. — Das tausendjährige Ungarn und die Millenniums-Ausstellung, 1. Hest, 40 kr. — Vorräthig in der Buchhandlung von Jg. v. Kleinmayr & Fed. Damborg in Laibach.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 20. November. Fuchs, Rittmeister, Marburg. — Binder, Bergingenieur, Bristol. — Kasperek, Revisor der ungar. Bank; Theimer, Janaba, Badenbacher, Blau, Klein, bitischel, Jontoff, Just, Marlowitz, Bober, Wellal und Penitz, Kiste, Wien. — Bojazi und Koppmann, Kiste; Krengel, private, Graz. — Schupfer, Kfm., Innsbruck. — Maier, Priester, St. Kreuz. — Felice, Privat, Zudenburg.

Hotel Elefant.

Am 20. November. Excellenz Freiherr von Sztanovich, k. u. k. FML., und Edler von Tsch, k. u. k. Major, Graz. — Freiherr von Billel, k. u. k. Oberst, und Ritter von Jadrowitz, k. u. k. Hauptmann, Klagenfurt. — Zug, Mayrhofer, Weislein, Klein und Otto, Kiste, Wien. — Caroll, Privat, Bist. — Sindelar, Privat, Triest. — Batich, Bautechniker, Kiste. — Schwarz, Kfm., Oberleutensdorf. — Weisenberger, Linz. — Seblak, Ober-Jng., Villach. — Bufococ und Linzberger, Kiste, Sagor. — Tschomernig, Privat, Eberstein. — Guttmann, Kfm., Budapest. — Haberl, Privat, Brückl (Kärnten). — Dobnikar, Jantshberg. — Planinc, Privat, Weissenstein. — Drenic, Dechant, St. Martin bei Littai. — Rhodocel, Priester, Krain. — Jemec, Priester, Podlips. — Neuner, Kfm., Trebitz.

Verstorbene.

Am 19. November. Franz Pirlovic, Vergehrungssteuer-Beobachter, 64 J., Alter Markt 21, Herzklähmung. — Im Elisabeth-Kinderspitale: Am 19. November. Johann Birk, Arbeiters-Lehrer, 3 J., Meningitis basilaris. — Vom Garnisonsspitale angemeldet: Am 14. November. Alois Straßer, Infanterie, 24 J., Selbstmord durch Erschießen bei der Militär-Schießstätte.

Lottoziehung vom 20. November.

Brünn: 33 62 45 6 70.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels
20	2 u. N.	741.0	7.3	N. N. D. mäßig	bedeckt
	9 u. Ab.	742.0	6.0	W. schwach	bedeckt
21	7 u. Mg.	742.5	3.4	W. schwach	bedeckt

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 6.2°, 3.6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowitz.
Mitter von Wissehrad.

Ball-Seidenstoffe v. 35 Kr.

bis 14.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige **berg-Seide** von 35 Kr. bis fl. 14.65 p. Met. — glatt, gewellt, carrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und steuerfrei im Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich. (10) 7-6

Eingefendet.

Petition an den Reichsrath. Der Unterzeichnete hat sich mit einer Petition an den Reichsrath um Abschaffung des kleinen Lotto wenden und fordert Gleichgefinnte hiermit auf, dieser Action anzuschließen.

Ich brauche doch nicht die Schäden, welche das kleine Lotto in wirtschaftlicher und socialer Hinsicht verursacht, eingehender zu schildern. Das kleine Lotto nährt den Hang zum Leichtsinne, fördert die Gewohnheit, auf total unbestimmte Chancen zu bauen, bietet dem Aberglauben Nahrung und ist nicht selten den unglücklichen Spielern zum Verbrechen oder Selbstmorde, wie ja, laut einer jüngst erschienenen Statistik, das kleine Lotto 15 Procent der Selbstmorde der k. u. k. Weissen hat. Im Interesse des Landes, speciell der kleinen Mannes, liegt es daher, dass das kleine Lotto, welches ja so geringe Gewinnchancen bietet und bei welchem man große Summen nie gewinnen kann, ehestens abgeschafft werde. Auch der Ersatz für diese Institution wäre gefunden.

In Ungarn besteht schon die Classenlotterie, die erhöhte Gewinnchancen bietet. Einem mir vorgelegten Prospect des Generaldebitors Karl Heintze in Budapest dieser Lotterie, dass z. B. jetzt bei der zweiten Classe dieser Lotterie die Ziehung anfangs December stattfindet, bei 90.000 Loten 20.000 Gewinne im Gesamtbetrage von beinahe 4 Millionen Kronen — von denen der Haupttreffer eventuell 1 Million Kronen beträgt — zur Verlosung gelangen. Ein Unterschied zwischen diesem Spiel und dem kleinen Lotto ist die Einföhrung der Classenlotterie in Oesterreich, kommen oder wenigstens zu erwirken trachten, dass vorläufig die Lose der ungarischen Classenlotterie auch in Oesterreich öffentlich vertrieben werden können. Das Nähere der Action wird demnächst bekannt gemacht werden, bis dahin bitte die Propaganda für diese Idee zu machen.

Eduard Janger
Privatier.

Nach dem officiellen Coursblatte.

— 1 Flacon 75 kr. —